

Das war Zauberei vom Feinsten: Mentalmagier Nicolai Friedrich konnte diesen Tisch nicht nur schweben, sondern später sogar vollständig verschwinden lassen.



Foto:@ Annette Wittkopf

## Der Magier Nicolai Friedrich verzauberte sein Publikum im Altkönig-Stift

**Kronberg (pf)** – Und es gibt sie doch – Zauberer! Obwohl wir natürlich alle wissen, dass es sie nicht gibt. Dieses unumstößliche Wissen wurde Samstagabend im Altkönig-Stift bis in die Grundfesten erschüttert, als der Mentalmagier Nicolai Friedrich im Café-Restaurant seine Künste vorführte. Aber zunächst zeigten Küchenchef Siegfried Kullmann und sein Team, dass auch sie zaubern und verführen können – mit einem exquisiten Drei-Gänge-Menü, das alle Geschmackssinne aufs Angenehmste reizte und betörte.

Nach dem Hauptgang betrat Nicolai Friedrich, seit 1997 vielfach ausgezeichnete Magier – unter anderem gewann er 2009 bei der Weltmeisterschaft der Magier in Peking den Preis für die beste Darbietung in der Königsdisziplin Mentalmagie und ein Jahr später den „Artist Allstars Award“ - Künstler des Jahres - in der Sparte Illusion – die kleine Bühne. Aus der Tasche zog er ein weißes Seil, das er einem Besucher zum Prüfen in die Hand gab.

Ein ganz normales Seil mit zwei Enden. Aber warum sollte es nur zwei Enden haben? Es könnte ja auch drei Enden haben oder sogar vier, meinte Nicolai Friedrich – und plötzlich unter den magischen Händen des Zauberers hatte es tatsächlich zunächst drei, dann vier Enden an zwei gleich langen Seilen. Die Enden, meinte Nicolai Friedrich, könnte man aber auch in die Tasche stecken – was er sofort demonstrierte. Heraus zog er eine rundherum geschlossene Seilschleufe. Der er sofort neue Enden verpasste, so dass er unvermittelt wieder das Anfangsseil in Händen hielt.

Aber das war nur der verblüffende Anfang seiner Show, in der er das Publikum bei vielen Darbietungen zum Mitwirken aufforderte. So bat er einen Gast um einen Fünf-Euro-Schein, den dieser mit seiner Signatur unverwechselbar machte. Nicolai Friedrich faltete den Schein ganz klein zusammen, entfaltete ihn wieder und plötzlich war es ein Hundert-Euro-Schein. Dem Gast aber wollte er natürlich nur seinen Fünf-Euro-Schein zurück geben. Der steckte erstaunlicherweise mittendrin in einer Erdnussdose, die der Magier erst mit Hilfe einer Gabel öffnen konnte. Eine Besucherin sollte sich eine Zahl größer als dreißig und kleiner als hundert denken. Und während sie an ihre Zahl dachte, malte er in ein mit raschen Strichen skizziertes Kästchen lauter Zahlen, die in der Horizontalen, der Vertikalen und der Diagonalen,

aber auch in jedem Viererkästchen genau diese gedachte Zahl ergaben.

Selbst eine Zeitreise gelang dem Zauberer, allerdings nur eine ganz kleine von 45 Sekunden, wie er erklärte. Dazu zerriss er ein Exemplar des Wochenmagazins „Die Zeit“ in viele kleine Schnippsel, von denen eines auf den Boden fiel. Und als er die Zeit wieder zurück drehte, hatte er plötzlich wieder das komplette Zeitungsblatt in der Hand. Selbst das zu Boden gefallene Schnippselchen befand sich wieder an seinem Platz.

Und woher konnte der Magier, schon bevor er sechs Personen aus dem Saal gebeten hatte, ihm per Zuruf sechs Lottozahlen zu nennen, diese Zahlen auf einem in seinem Portemonnaie steckenden Lottoschein angekreuzt haben, den eine weitere Besucherin in diesem Moment aus einem bis dahin verschlossenen gläsernen Behältnis holte? Dass diese Zufalls-Assistentin des Magiers aus einem großen Behältnis genau die Zusatzzahl zog, die auf dem Lottoschein notiert war, konnte da kaum noch verblüffen.

Ebenso wie Harry Potter habe er sein Zaubererexamen im berühmten Internat Hogwarts abgelegt, beteuerte Nicolai Friedrich und ließ zum Beweis seiner bestandenen Abschlussprüfung einen Tisch schweben. Dass sich weder unter noch über dem Tisch irgendwelche Fäden oder unsichtbaren Hilfsmittel befanden, konnte eine Besucherin bestätigen, die gemeinsam mit dem Magier zwei Ecken des Tischtuches hielt, als sich der Tisch auf wundersame Weise in die Luft erhob. Dass aber der durchaus stabil wirkende Tisch plötzlich vollständig verschwand, nachdem er ein großes leuchtend blaues Tuch darüber geworfen hatte, ließ seine Zuschauerinnen und Zuschauer wieder an ihrer Beobachtungsgabe zweifeln und an überirdische Kräfte glauben.

Dass eine weitere Zuschauerin aus gut tausend Puzzlestückchen ausgerechnet das eine herausfischte, das zur Vollendung des Lächelns der Mona Lisa fehlte, verblüffte aufs Neue, zumal eine weitere Besucherin aus dem Saal durch Zuruf erklärt hatte, welches der vielen kleinen Puzzlestückchen sie in der Hand behalten sollte. Um das letzte Zauberkunststück am an Überraschungen reichen Abends der Magie aber dürften ihn viele Besucher, vor allem die Weinliebhaber beneidet haben, gelang es Nicolai Friedrich doch, aus einer Flasche Rotwein, über die er eine Röhre gestülpt hatte, am Ende acht Flaschen zu machen.

An mehreren Tischen im Café-Restaurant zeigte er später den Gästen aus nächster Nähe weitere verblüffende Kunststückchen mit Würfeln und Spielkarten, ließ den wertvollen Ring einer Besucherin verschwinden, nur um ihn wenig später zusammen mit seinem Schlüsselbund aus seiner linken hinteren Hosentasche zu ziehen, an dem er mit einem Karabinerhaken befestigt hing. Vor allem aber gelang des Nicolai Friedrich an diesem wunderbaren Abend, auf die Gesichter seiner begeisterten Zuschauerinnen und Zuschauer ein staunendes, ungläubiges Lächeln zu zaubern und ihnen die Gewissheit zu vermitteln, dass es mehr Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, als unsere Schulweisheit uns träumen lässt.